

# Schule und soziale Netzwerke

**Erste Ergebnisse der Befragung von Schulleitern zur Zusammenarbeit allgemein bildender Schulen mit anderen Einrichtungen und Personen**

Jens Lipski, Doris Kellermann



© 2002 Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“  
Projekt „Schule und soziale Netzwerke“  
Nockherstr. 2, 81541 München  
Telefon: +41 (0)89 62306-230  
Fax: +41 (0)89 62306-162  
E-Mail: [lipski@dji.de](mailto:lipski@dji.de)

## Inhalt

1. Zielsetzung und Fragestellungen des Projekts
2. Schulleiterbefragung
3. Ergebnisse der Schulleiterbefragung
  - 3.1 Nutzung des Internet an allgemein bildenden Schulen
  - 3.2 Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen
    - 3.2.1 Vernetzung allgemein bildender Schulen
    - 3.2.2 Kooperation mit schulunterstützenden Diensten
    - 3.2.3 Kooperation mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune
    - 3.2.4 Kooperation mit anderen Schulen
    - 3.2.5 Kooperation mit Sponsoren und Fördervereinen
    - 3.2.6 Kooperation mit Eltern
    - 3.2.7 Kooperation mit anderen (Privat-)Personen
    - 3.2.8 Kooperation mit Schülern
  - 3.3 Profil und Programm der befragten Schulen

## 1. Zielsetzung und Fragestellungen des Projekts

Das Projekt „Schule und soziale Netzwerke“ ging von der Annahme aus, daß allgemein bildende Schulen zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags vermehrt auf die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Personen angewiesen sind. Von daher stellten sich zwei grundlegende Fragen:

- (1) Wieweit kooperieren allgemein bildende Schulen in Deutschland mit anderen Einrichtungen und Personen?
- (2) Welche Auswirkungen haben diese Kooperationen auf das schulische Leben und auf den schulischen Unterricht?

Zur Beantwortung der ersten Frage wurden Schulleiter<sup>1</sup> mit einem schriftlich zu beantwortenden Fragebogen befragt. Über erste Ergebnisse dieser Befragung soll hier berichtet werden. Zur zweiten Frage sollen in einem nächsten Schritt Schulleiter, Lehrer, Eltern, Schülervertreter und Schülergruppen ausgewählter Schulen mündlich befragt werden.

## 2. Schulleiterbefragung

Die Befragung fand in allen Bundesländern außer Sachsen und Hamburg statt. Einbezogen waren alle Formen allgemein bildender Schulen, d.h. Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen und Schulen, bei denen mehrere dieser Formen zusammengefaßt sind.<sup>2</sup> Die Auswahl der Schulen erfolgte nach dem Zufallsprinzip aus dem nach Bundesländern und Schultypen geschichteten Verzeichnis aller allgemein bildenden Schulen Deutschlands.

Den Fragebogen zur Schulleiterbefragung entwickelte die Projektgruppe in Zusammenarbeit mit Infratest Sozialforschung, das dann die Befragung von Anfang Februar bis Mitte März 2002 durchführte. Themen und Inhalte des Fragebogens waren:

1. Nutzung des Internet an allgemein bildenden Schulen
2. Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen, aufgeteilt in:
  - 2.1 Kooperation mit schulunterstützenden Diensten
  - 2.2 Kooperation mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune
  - 2.3 Kooperation mit anderen Schulen
  - 2.4 Kooperation mit Sponsoren und Fördervereinen
  - 2.5 Kooperation mit Eltern
  - 2.6 Kooperation mit Schülerinnen und Schülern
  - 2.7 Kooperation mit sonstigen (Privat-)Personen
3. Wichtigste Kooperationspartner der Schulen (Rangordnung)
4. Profil und Programm der befragten Schule
5. Daten zur befragten Schule

Da die Nutzung des Internet einen Beitrag zur Vernetzung von Schulen leistet bzw. leisten kann, wurde dieser Themenkomplex in den Fragebogen aufgenommen. Wie aus der Aufzählung der Inhalte des Fragebogens ersichtlich wurde neben bestehenden Kooperationen auch nach dem Profil bzw.

<sup>1</sup> Zur einfacheren Lesbarkeit wird, auch wenn Schulleiter und Schulleiterinnen gemeint sind, im folgenden Bericht von Schulleitern gesprochen.

<sup>2</sup> Der Befragung lagen die Schulverzeichnisse der Bundesländer zugrunde. Es war daher möglich, daß sich hinter der angeschriebenen Adresse mehrere Schulen verbargen (z.B. Grund- und Hauptschule). Zu Anfang des Fragebogens wurde darauf hingewiesen, daß Schulleiter, die mehrere Schulen leiten, den Fragebogen für alle von ihnen geleiteten Schulen gemeinsam beantworten sollen.

Programm der Schule und dem möglichen Zusammenhang zwischen den Zielen des Schulprogramms und der jeweiligen Kooperationspraxis gefragt. Die Schulleiter wurden noch um genauere Angaben zu ihrer Schule (z.B. Schülerzahl, durchschnittliche Klassengröße, soziale Herkunft der Schüler) gebeten. Bei allen Fragen des Fragebogens achtete die Projektgruppe darauf, daß sie dem möglichen Wissensstand von Schulleitern entsprachen.

### 3. Ergebnisse der Schulleiterbefragung

Geplant war ein Rücklauf von 4000 Fragebögen, tatsächlich konnten 5238 Bögen ausgewertet werden. Es sei noch einmal betont, daß die folgenden Ergebnisse ausschließlich auf Angaben der befragten Schulleiter beruhen. Welche Qualität die von den Schulleitern angegebenen Kooperationen im einzelnen besitzen, konnte im Rahmen dieser quantitativen Befragung nicht erfaßt werden. Der Frage nach der Qualität der Kooperationen soll in der schriftlichen Befragung der Kooperationspartner von Schulen und der mündlichen Befragung von Schulleitern, Lehrern, Eltern und Schüler ausgewählter Schulen genauer nachgegangen werden. Eine genauere Analyse des Zusammenhangs zwischen dem Kooperationsprofil der Schulen und möglichen Bedingungsfaktoren für dieses Kooperationsprofil (wie z.B. Schulform, Schulgröße, soziales Milieu der Schülerschaft, Gemeindegröße) wird im Abschlußbericht des Projekts erfolgen.

#### 3.1 Nutzung des Internet an allgemein bildenden Schulen

##### Fragen zu diesem Themenkomplex:

1. Gibt es an Ihrer Schule einen oder mehrere Internetzugänge? (Wenn mehrere: Anzahl der Zugänge)
2. Wie bzw. durch wen wird derzeit das Internet an Ihrer Schule in welcher Intensität genutzt?
3. Wenn das Internet während des Unterrichts eingesetzt wird, geben Sie bitte an, in welchen Fächergruppen es derzeit eingesetzt wird
4. Wenn das Internet während des Unterrichts eingesetzt wird, geben Sie bitte ferner an, auf welchen Klassenstufen das Internet derzeit vornehmlich eingesetzt wird
5. Wer war an der Einführung des Internet an Ihrer Schule beteiligt?
6. Inwieweit ist eine Erweiterung oder Verringerung der Internetzugänge für die Zukunft an Ihrer Schule geplant?

##### Ergebnisse<sup>3</sup>:

1. Nur sehr wenige der befragten Schulen haben überhaupt keinen Internetzugang (3% insgesamt; dabei 5% der Grundschulen). Gut ein Drittel (37%) besitzt einen, die übrigen zwei Drittel mehrere Zugänge. Von diesen Schulen wiederum haben die meisten (75%) zwischen zwei und zehn Zugängen. Die Zahl der Internetzugänge hängt dabei weniger von der Schulform, sondern vor allem von der Größe der Schule ab. Die Schulen mit der größten Zahl an Schülern und Lehrpersonal hatten auch die meisten Internetzugänge.
2. Eine Mittelung über die Zahl der Anwendungsbereiche und die Intensität der Nutzung ergab dabei folgendes Bild: Über ein Drittel nutzt das Internet überhaupt nicht oder äußerst selten (2%;36%), ein weiteres Drittel nur in wenigen Funktionen und das übrige Drittel in vielen Funktionen und auch häufiger. Am häufigsten wird das Internet vom Schulpersonal (Schulleiter, Lehrer) genutzt, dabei häufiger vom Personal in den alten als in den neuen Bundesländern. Es folgt mit abnehmender Häufigkeit: die Nutzung durch Schüler unter Lehreranleitung bzw. im Unterricht, dann bei Projektarbeiten, für die Außendarstellung der Schule, durch Schüler ohne Lehreranleitung und schließlich noch für sonstige Zwecke.

<sup>3</sup> Da bei einzelnen Fragen Mehrfachnennungen möglich waren, kann im einen oder anderen Fall die Summe der Prozentwerte mehr als 100 betragen.

3. Nach der Zahl der Nennungen wird das Internet in folgender Rangordnung der Fächergruppen genutzt: 1. Naturwissenschaften/Mathematik; 2. Deutsch; 3. Weltanschaulich/religionskundliche Fächer; 4. Fremdsprachen; 5. Musisch/ästhetische Fächer; 6. Sport
4. Die Grundschulen nutzen das Internet für den Unterricht hauptsächlich in den Klassen 3 und 4, während bei den weiterführenden Schulen das Internet vor allem in den Klassen 7 bis 10 am häufigsten eingesetzt wird.
5. Die Initiative zur Einführung des Internet ging an erster Stelle vom Schulpersonal, d.h. dem Leiter und Lehrern aus (92%), gefolgt von der Schulverwaltung (52%), den Eltern (12%) und Schülern (9%).
6. Die überwiegende Mehrheit der Schulen (65%) ist für eine Erweiterung der Internetzugänge. Bei 9% besteht keine Planung für die weitere Entwicklung des Internet.

## 3.2 Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen

### 3.2.1 Vernetzung allgemein bildender Schulen

#### Vernetzung über alle genannten Kooperationsfelder

Bevor die Ergebnisse zu den einzelnen Kooperationsfeldern dargestellt werden, soll zu Anfang auf die Vernetzung der Schulen über alle genannten Kooperationsfelder eingegangen werden. Wie schon eingangs erwähnt wurden im Fragebogen insgesamt 7 Kooperationsfelder abgefragt:

- Kooperation mit schulunterstützenden Diensten
- Einrichtungen und Betriebe in der Kommune
- andere Schulen
- Sponsoren und Fördervereine
- Eltern
- Schüler
- andere (Privat-)Personen)

Die Fragen zu den einzelnen Feldern bestanden in der Regel aus einer Liste verschiedener Möglichkeiten und einer offenen Frage („Sonstiges, und zwar.....“).

#### Ergebnis:

Die große Mehrzahl der allgemein bildenden Schulen ist vielfach vernetzt. Nur eine kleine Minderheit (2%) pflegt überhaupt keine Kooperationen. Drei Viertel (82%) aller Schulen kooperieren in mindestens 4 bis allen 7 der genannten Kooperationsfelder.

Aus den Antworten auf die Frage nach den drei wichtigsten Kooperationspartnern ergab sich dabei folgende Rangordnung der Kooperationsfelder:

1. Schulunterstützende Dienste
2. Einrichtungen und Betriebe in der Kommune
3. Andere Schulen
4. Sponsoren und Fördervereine
5. Eltern
6. Andere (Privat-)Personen
7. Schüler

Die häufigsten Konfigurationen schulischer Kooperationen:

1. Kooperationen in allen Kooperationsfeldern, außer mit Schülern (16%)
2. Kooperationen in allen Kooperationsfeldern (13%)
3. Kooperationen in allen Feldern, außer mit Schülern und anderen Personen (7%)
4. Kooperationen in allen Feldern, außer mit Schülern und anderen Schulen (7%)

5. Kooperationen in allen Feldern, außer mit Schülern, anderen Personen und anderen Schulen (5%)
6. Kooperationen in allen Feldern, außer mit Schülern und Sponsoren (4%)
7. Kooperationen in allen Feldern, außer mit anderen Personen (3%)
8. Kooperationen in allen Feldern, außer mit anderen Schulen (3%)

Die häufigsten Konfigurationen spiegeln insofern die Rangordnung der Kooperationsfelder wider, als Kooperationen mit anderen Personen und Schülern am häufigsten fehlen.

Wie aus der folgenden Darstellung der einzelnen Kooperationsfelder ersichtlich plant die Mehrheit der Schulen eine Erweiterung der bestehenden Kooperationen, am stärksten hinsichtlich Sponsoren (69%), gefolgt von schulunterstützenden Diensten (58%), Einrichtungen und Betrieben in der Kommune (53%) und anderen Schulen (48%).

### 3.2.2 Kooperation mit schulunterstützenden Diensten

#### Fragen zu diesem Themenkomplex:

1. Mit welcher der folgenden schulunterstützenden Dienste arbeitet Ihre Schule derzeit zusammen?<sup>4</sup>
2. Inwieweit ist eine Erweiterung oder Verringerung der Kooperation mit schulunterstützenden Diensten für die Zukunft an Ihrer Schule geplant?

#### Ergebnis:

Aus den Angaben der Schulleiter zur Trägerstruktur dieser Dienste geht hervor, daß Förderzentren, schulpyschologische Dienste und Mediation überwiegend vom schulischen Träger organisiert werden. Die Jugendhilfe ist am stärksten an Erziehungsberatung und Schulsozialarbeit beteiligt. Andere Träger als Schule und Jugendhilfe findet man vor allem bei Horten und sonstigen Einrichtungen und Diensten.

1. Hinsichtlich der Zusammenarbeit gaben 22% der Schulen an, daß sie mit keinem der genannten Dienste zusammenarbeiten. Zwei Drittel (64%) arbeiten mit einem bis drei dieser Dienste zusammen; 14% mit vier bis sieben. Aus der Zahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich) ergab sich folgende Rangordnung der schulunterstützenden Dienste: (1) Schulpyschologischer Dienst (62% der Nennungen); (2) Erziehungsberatung (48%); (3) Hort (30%); (4) Schulsozialarbeit (22%); (5) Förderzentrum (21%); (6) Sonstige Dienste (10%); (7) Mediation (8%); (8) Schulstation (2%). Die häufigsten Konfigurationen der Kooperation mit schulunterstützenden Diensten: (1) Erziehungsberatung und schulpyschologischer Dienst (12%); (2) Schulpyschologischer Dienst (9%); (3) Hort, Erziehungsberatung und schulpyschologischer Dienst (6%); (4) Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit und schulpyschologischer Dienst (4%); (5) Hort und schulpyschologischer Dienst (4%); (6) Erziehungsberatung, schulpyschologischer Dienst und Förderzentrum (4%); (7) Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit, schulpyschologischer Dienst und Förderzentrum (3%); (8) Erziehungsberatung (3%); (9) Hort (3%); (10) Hort, Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit und schulpyschologischer Dienst (3%); (11) Schulsozialarbeit und schulpyschologischer Dienst (2%); (12) Schulpyschologischer Dienst und Förderzentrum (2%); (13) alle Dienste außer Schulstation und Mediation (2%).
2. 58% der Schulen sind für eine Erweiterung der Kooperation mit schulunterstützenden Diensten. Bei 14% bestehen keine Planung für die weitere Kooperation mit schulunterstützenden Diensten.

<sup>4</sup> Folgende Dienste konnten angekreuzt werden: Hort, Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit, schulpyschologischer Dienst, Schulstation, Mediation, Förderzentrum. Hinzu kam eine offene Frage "Sonstige, und zwar.....".

### 3.2.3 Kooperation mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune

#### Fragen zu diesem Themenkomplex:

1. Bitte kreuzen Sie an, mit welcher/n der folgenden Einrichtungen in der Kommune oder Betrieben vor Ort Ihre Schule derzeit kooperiert.<sup>5</sup>
2. Wo finden diese Kooperationen mit den Einrichtungen in der Kommune/ mit dem Betrieb vor Ort überwiegend statt?
3. Wenn Schüler Ihrer Schule diese Einrichtungen in der Kommune oder Betriebe besuchen, tun sie das eher im Rahmen eines Praktikums oder eher im Rahmen des Unterrichts als einmalige Aktion oder in Form von regelmäßigen Besuchen?
4. Wer war an der Etablierung der Kooperation/en beteiligt?
5. Inwieweit ist eine Erweiterung oder Verringerung der Kooperation mit Einrichtungen in der Kommune für die Zukunft an Ihrer Schule geplant?

#### Ergebnisse:

1. Eine Minderheit von 7% der Schulen arbeitet nicht mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune zusammen, 16% mit ein bis zwei Einrichtungen, die Mehrzahl von 63% kooperiert mit drei bis sechs Einrichtungen/Betrieben, 14% gar mit sieben bis allen acht. Aus der Zahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich) ergab sich folgende Rangordnung unter den Einrichtungen und Betrieben in der Kommune: (1) Sportvereine (62%), (2) Kirche/ Glaubensgemeinschaften (61%); (3) Kulturelle Einrichtungen (60%); (4) Gericht/Justiz/Polizei/Feuerwehr (57%); (5) Gemeindeverwaltung/Ämter (53%); (6) Betriebe (45%); (7) Arbeitsamt/Berufsberatung (44%); (8) Jugendzentrum/-club (22%); (9) Sonstiges (10%). Die häufigsten Konfigurationen der Kooperationen mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune: (1) Mit allen genannten Einrichtungen außer Arbeitsamt/Berufsberatung, Betrieben und Jugendzentrum (7%); (2) mit allen genannten Einrichtungen (5%); (3) mit allen genannten Einrichtungen außer Jugendzentrum (4%); (4) mit allen genannten Einrichtungen außer Arbeitsamt/Berufsberatung, Betriebe, Gemeindeverwaltung/ Ämter und Jugendzentrum (3%); (5) mit allen genannten Einrichtungen außer Arbeitsamt/Berufsberatung und Betriebe (2%); (6) mit kulturellen Einrichtungen, Kirchen/ Glaubensgemeinschaften und Sportvereinen (2%); (7) nur mit Sportvereinen (2%).
2. Ganz überwiegend finden die Kooperationen sowohl in den Räumen der Schule wie auch außerhalb der Schule statt (84%).
3. Die häufigst genannte Form der Kooperation ist die einmalige Aktion im Rahmen des Unterrichts (75%), gefolgt von regelmäßigen Besuchen im Rahmen des Unterrichts (53%) und in Rahmen eines Praktikums (46%). Bei Mittelung über die Kategorien „häufig“, „selten“ und „gar nicht“ steht die einmalige Aktion im Rahmen des Unterrichts an erster Stelle, gefolgt von Praktikum und regelmäßigen Besuchen im Rahmen des Unterrichts.
4. An der Etablierung der Kooperationen waren vor allem Schulleiter/Lehrer beteiligt (98%), gefolgt von Eltern (36%), Schulverwaltung (20%) und Schülern (14%).
5. 53% der Schulen sind für eine Erweiterung der Kooperationen mit Einrichtungen und Betrieben in der Kommune; bei 11% gibt es keine Planungen zu dieser Form der Kooperation.

<sup>5</sup> Folgende Einrichtungen in der Kommune konnten angekreuzt werden: Arbeitsamt/Berufsberatung; Kulturelle Einrichtungen (z.B. Bibliothek, Museum, Tierpark u.ä.); Betriebe (für z.B. Praktika); Kirche/ Glaubensgemeinschaften; Gericht/Justiz/Polizei/Feuerwehr; Gemeindeverwaltung/Ämter; Sportvereine; Jugendzentrum/-club. Hinzu kam eine offene Frage "Sonstige, und zwar.....".



### 3.2.4 Kooperation mit anderen Schulen

#### Fragen zu diesem Komplex:

1. Kooperieren Sie derzeit mit anderen Schulen? (Wenn mehrere: Anzahl der Schulen)
2. In welchen geografischen Bereichen liegen die Schulen, mit denen Sie kooperieren?<sup>6</sup>
3. Geben Sie bitte an, wozu Ihre Schule schulübergreifende Kooperationen pflegt.
4. Wer war an der Etablierung der schulischen Kooperationen beteiligt?
5. Inwieweit ist eine Erweiterung oder Verringerung der Kooperation mit anderen Schulen für die Zukunft an Ihrer Schule geplant?

#### Ergebnisse:

1. Ein Drittel der befragten Schulen (37%) hatte keinen Kontakt zu anderen Schulen; 16% mit einer Schule, 47% mit mehreren Schulen. Von diesen wiederum standen 80% mit zwei bis fünf Schulen in Verbindung (35% mit zwei und 21% mit drei Schulen), 16% mit sechs bis zehn Schulen und 4% mit 11 und mehr Schulen (Höchststand: 46 Schulen).
2. Nach der Zahl der Nennungen (Mehrfachnennung möglich) lagen dabei Schulen aus dem nächsten Umkreis (mit gleicher Postleitzahl) an erster Stelle (61%), gefolgt von Schulen im gleichen Landkreis (36%), im Ausland (30%), im gleichen Bundesland (11%) und in anderen Bundesländern (7%). Als häufigste Kombinationen wurden dabei genannt: (1) Kooperationen nur mit Schulen aus nächster Umgebung (mit gleicher Postleitzahl) (36%); (2) Kooperation nur mit Schulen aus gleichem Landkreis (16%); (3) Kooperation nur mit Schulen im Ausland (9%); (4) Kooperation mit Schulen im Ausland und aus nächster Umgebung (8%); (5) Kooperation mit Schulen aus nächster Umgebung und gleichem Landkreis (7%); (6) Kooperation mit Schulen im Ausland und gleichem Landkreis (4%); (7) Kooperation mit Schulen aus nächster Umgebung, gleichem Landkreis und gleichem Bundesland (3%); (8) Kooperation nur mit Schulen aus gleichem Bundesland (2%); (9) Kooperation mit Schulen im Ausland, nächster Umgebung und gleichem Landkreis (2%); (10) Kooperation mit Schulen im Ausland und aus anderem Bundesland (2%).
3. Bei der Kooperation mit anderen Schulen spielt vor allem der Informations- und Erfahrungsaustausch unter Lehrern eine wichtige Rolle (74%), gefolgt von gemeinsamen Aktivitäten (48%), Schüleraustausch (mit Partnerschulen im Ausland) (34%), Informations- und Erfahrungsaustausch unter Schülern (28%) und für sonstige Zwecke (14%).
4. An der Etablierung waren vor allem Schulleiter/Lehrer beteiligt (97%), gefolgt von Schulverwaltung (27%), Eltern (12%) und Schüler (9%).
5. 48% der Schulen planen eine Erweiterung der Kooperation mit anderen Schulen, bei 44% soll der Stand der Kooperation erhalten bleiben. 7% haben keine Planungen zur zukünftigen Kooperation mit anderen Schulen.

### 3.2.5 Kooperation mit Sponsoren und Fördervereine

#### Fragen zu diesem Komplex:

1. Gibt es derzeit betriebliche oder sonstige Sponsoren bzw. Fördervereine für Ihre Schule und welche Bedeutung haben sie für Ihre Schule?
2. Inwieweit ist eine Erweiterung oder Verringerung der Kooperation mit Sponsoren für die Zukunft an Ihrer Schule geplant?

<sup>6</sup> Folgende geografische Bereiche konnten angekreuzt werden (Mehrfachnennung möglich): Schulen im Gebiet mit gleicher Postleitzahl; Schulen im gleichen Landkreis; Schulen im gleichen Bundesland; Schulen in anderen Bundesländern; Schulen im Ausland

**Ergebnis:**

1. 27% der Schulen werden von keiner Einrichtung gefördert, die Mehrzahl (46%) nannte eine der drei genannten Quellen an, 24% zwei und 3% alle drei. Nach der Zahl der Nennungen stehen Fördervereine an erster Stelle (63%), gefolgt von Sponsoren aus der Wirtschaft (31%) und sonstigen Sponsoren (10%).
2. 69% der Schulen planen eine Erweiterung der Kooperation mit Sponsoren und Fördervereinen. 14% haben keine Planung für die weitere Entwicklung der Kooperation mit Sponsoren und Fördervereinen.

### 3.2.6 Kooperation mit Eltern

**Fragen zu diesem Komplex:**

Übernehmen Schülereltern derzeit die folgende/n Aufgabe/n für Ihre Schule und falls ja, wie häufig?<sup>7</sup>

**Ergebnis:**

Auf der Basis der Angaben, wieweit Eltern diese verschiedenen Aufgaben in welcher Häufigkeit übernehmen, ergab sich folgendes Bild über die Intensität der Zusammenarbeit: Zwei Drittel der Schulen (68%) kooperieren überhaupt nicht oder sehr selten auf die genannte Weise mit Eltern, 25% selten bis häufiger, 7% häufiger bis sehr intensiv. Am häufigsten sind Eltern Initiatoren verschiedener Einzelaktivitäten (20%), gefolgt von Aufgaben der Betreuung bzw. Aufsicht (19%), als Sponsoren/Werber von Sponsoren (10%), sonstigen Aufgaben (8%) und Leiter von Arbeitsgemeinschaften (7%).

### 3.2.7 Kooperation mit andere (Privat-)Personen

**Fragen zu diesem Komplex:**

Machen auch andere (private) Einzelpersonen (z.B. Künstler oder Handwerker) derzeit besondere Angebote für die Schüler Ihrer Schule und falls ja, wie häufig?<sup>8</sup>

**Ergebnis:**

Auf der Basis der Angaben, wieweit andere Personen in diesen Feldern Aufgaben übernehmen, ergab sich folgendes Bild der Zusammenarbeit mit anderen Personen: nur wenige Schulen (6%) arbeiten recht häufig bis intensiv mit anderen Personen zusammen, die große Mehrheit arbeitet entweder gar nicht bis selten (54%) oder selten bis häufiger (40%) mit anderen Personen zusammen. Die Angebote

<sup>7</sup> Folgende Aufgaben konnten angekreuzt werden: Leiter von Arbeitsgemeinschaften; Sponsoren/Werber von Sponsoren; Initiatoren verschiedener Einzelaktivitäten; Betreuer bzw. Aufsicht. Hinzu kam eine offene Frage "Sonstiges, und zwar.....".

<sup>8</sup> Es konnte angegeben werden, ob diese Angebote während des Unterrichts, in Projekten/Arbeitsgemeinschaften oder in unterrichtsfreier Zeit und in welcher Intensität (häufig, selten, gar nicht) sie erfolgen.

dieser Personen erfolgen am häufigsten in Projekten/Arbeitsgemeinschaften (10%), gefolgt von Angeboten während des Unterrichts (8%) und in unterrichtsfreier Zeit (4%),

### 3.2.8 Kooperation mit Schülern

#### Fragen zu diesem Komplex:

Gibt es Schüler an Ihrer Schule, die einige der unten genannten oder andere Aktivitäten außerhalb des Unterrichts derzeit selbst organisieren?<sup>9</sup>

#### Ergebnis:

Bei 71% der Schulen finden keine derartigen Aktivitäten von Schülern statt, 18% der Schulen gaben eine, 8% zwei, 2,5% drei und ein halbes Prozent der Schulen vier Aktivitäten an. Am häufigsten organisieren Schüler selbst musische Angebote (Schülerband/Theater) (17%), gefolgt von Schülercafe (10%) und Computerecke und sonstigen Aktivitäten (je 9%).

### 3.3 Profil und Programm der befragten Schulen

#### Fragen zu diesem Komplex:

1. Die Diskussion geht verstärkt in Richtung „Autonomie von Schule“. Hierzu gehört in gewisser Weise ein eigenes Schulprofil, das im Rahmen eines Schulprogramms verdeutlicht wird. Inwieweit wurden an Ihrer Schule bereits Schritte zur Umsetzung eines solchen Schulprogramms unternommen? Bitte beschreiben Sie in knappen Stichworten die Besonderheiten Ihrer Schule/ das Profil Ihrer Schule.
2. Stellt bzw. stellen die von Ihnen eingegangene/n Kooperation/en einen Beitrag zu den Zielen Ihres Schulprogramms dar?

#### Ergebnisse:

1. Bei der Mehrheit der Schulen liegt bereits ein Schulprogramm vor (42%). Bei einem knappen Drittel (27%) ist ein solches Programm in Arbeit, 11% gaben an, daß ein Schulprogramm bereits geplant ist. Bei 18% gibt es bisher keine Planung eines Schulprogramms. Vor allem Gesamtschulen (59%) und Hauptschulen (54%) haben häufiger schon ein Schulprogramm entwickelt. Auch bei Ganztagschulen (60%) findet sich öfter ein Schulprogramm als bei Halbtagschulen (40%).
2. Faßt man die Schulen zusammen, in denen ein Schulprogramm bereits existiert, in Arbeit oder bereits geplant ist, dann gab die überwiegende Mehrheit (76%) der Leiter dieser Schulen an, daß die von der Schule eingegangenen Kooperationen einen Beitrag zu den Zielen des Schulprogramms darstellen.

<sup>9</sup> Folgende Aktivitäten konnten angekreuzt werden: Schülercafe, Computerecke, musische Angebote (Schülerband/Theater). Hinzu kam eine offene Frage „Sonstiges, und zwar.....“.